



Sein Hochkant-Design mit dem gewölbten „Dach“ macht den röhrenbestückten Eternal Arts HLP zum absoluten Hingucker.

Kathedralklang

Das sieht nach einer Grundsatfrage aus: Vertraut man beim Kopfhörerbetrieb auf klassische Röhrentechnik oder auf Halbleiter? Fiele diese Entscheidung nur über die Optik, hätte der röhrenbestückte Eternal Arts HLP leichtes Spiel: Er sieht nämlich fantastisch aus und verbreitet dabei, ja, so muss man es nennen: vornehmste Gediegenheit. In einem klassisch-bürgerlich eingerichteten Wohnzimmer mit Kristalllüster an der Decke wäre der Schönlings alles andere als fehl am Platze, zumal er einen ganz alten Stil der frühen Radiotechnik aufgreift: An der Oberseite so gerundete Gehäuse nannte man damals „Kathedralklang“,

selbstredend in Bakelit oder Holz gefertigt, was der Eternal Arts natürlich nicht nachvollzieht: Er steckt in einem Anzug aus dick pulverbeschichtetem Blech und schwarzglänzendem Acryl und steht auf vier vernickelten Füßen. Er kann mit einem Lautstärkeknopf aus Voll-

was den meisten Kopfhörerverstärkern seltsamerweise fehlt, nämlich ein Balancesteller – sehr gut. Rätsel gibt dagegen zunächst der Schalter rechts unten auf: Dieser aus der Studioteknik bekannte „Schlafaugenschalter“ legt den Kopfhörerausgang still und aktiviert

hause, was angesichts seiner Schaltungstechnik ziemlich einfach machbar ist.

Eternal Arts vertraut hier auf reine Röhrentechnik im Signalweg und setzt auf eine altbewährte Verbundröhre, die ein Trioden- und ein Pentodensystem in einem Glaskolben vereint. Das Triodensystem der PCL86 entspricht etwa dem einer ECC83 und liefert die Spannungsverstärkung, nachdem das Eingangssignal einen hochwertigen Pegelsteller passiert hat. Anschließend arbeitet ein kräftig ausgelegtes Pentodensystem (früher als übertragergekoppelte Endstufe verwendet) in Form eines Kathodenfolgers als Stromverstärker mit geringem

**Endlich ein kleiner Amp,
der keine Kiste ist:
Das sieht gut aus und hat Stil.**

metall aufwarten, hinter dem ganz klassisch ein hochwertiges Alps-Poti montiert ist, das ja das ersehnte „satte Drehgefühl“ garantiert. Was wir gleich daneben noch vorfinden, ist etwas,

einen mit Cinchbuchsen bestückten Ausgang! Denn beim HLP handelt es sich um einen astreinen Zwitter: Er ist (Hochpegel-)Vorverstärker und Kopfhörerverstärker in einem Ge-

Ausgangswiderstand; ausgekoppelt wird hier über einen Kondensator, der die Gleichspannung an der Kathode zurückhält.

In puncto Stromversorgung greift der HLP ebenfalls in die Röhren-Trickkiste: Eine sogenannte Stabilisatorröhre im Netzteil sorgt für konstante Betriebsspannung und alle Röhren werden selbstredend mit Gleichspannung geheizt, um den Störspannungsabstand zu vergrößern. Die Kopfhörersektion des HLP bietet übrigens einen internen Umschalter für hoch- und niederohmige Kopfhörer; der Schönling ist zwar für hochohmige Kopfhörer optimiert, kommt dann aber besser mit Wandlern zurecht, die deutlich geringere Impedanz aufweisen. Die Schaltung selbst sei, so Eternal Arts, auf Stabilität und Langlebigkeit „gezüchtet“ sowie vielfach abgesichert, was der Röhrenfan natürlich gerne hört.

Nicht unverbindlich ...

Mit seinem direkten, impulsiven und sehr farbigen Klang bezieht der HLP Stellung: Er ist weder unverbindlich neutral noch bis zur Selbstverleugnung charakterlos, sondern hält sich eng an den „Familienklang“ von Eternal-Arts-Elektronik. Der ist sehr, sehr schnell, immer fes-



Dreimal Eingang, einmal Ausgang: Eine Schaltzentrale ist der HLP nicht, aber (auch) ein solider Vorverstärker.

selnd und hört sich alles andere als trocken an. Das manifestiert sich auch beim HLP, der seine engagierte, röhrentypisch bunte und spannende Spielfreude sowohl als Kopfhörerverstärker als auch bei seinem Vorverstärker-Job niemals verleugnet. Was man dem HLP auf jeden Fall gönnen sollte, ist das Teamwork mit einem adäquaten Kopfhörer; wir benutzen einen Sennheiser HD660S, mit dem sich der Amp hörbar wohlfühlt. Dabei bewies der HLP auch höchste Detailverliebtheit, die freilich völlig ohne Schärfen

präsentiert wird und „flüssig“ rüberkommt, wobei der recht niederohmige Kathodenausgang der Endpentode auch den Tieftonbereich unspektakulär, aber eisern im Griff hat. Röhren und Kopfhörer wirken hier wie füreinander gemacht, was kein Wunder ist, wurde doch, so Eternal-Arts-Chef Dr. Burkhardt Schwäbe, „am“ Sennheiser-Topmodell entwickelt...

Fazit: Berücksichtigt man noch die mögliche Doppelnutzung, ist HLP ein Volltreffer!

Roland Kraft ■



Zweistöckig: Der vergossene Netztrafo sitzt quasi im „Keller“ des Gehäuses.



stereoplay
Highlight

Eternal Arts
HLP Mk II

3500 Euro

Vertrieb: Eternal arts
Telefon: 0511 374 64 22
www.audioclassica.de

Maße (B×H×T): 13,5 × 17 × 31,5 cm
Gewicht: 3,9 kg

Messdiagramme

TESTLab Eternal_Arts_HLP_f 06/04/19 11:06:24

Frequenzgänge
Extrem linear ohne Bassabfall, sehr hohe Bandbreite bis weit über 20 kHz

TESTLab Eternal_Arts_HLP_h,ps 06/04/19 11:09:52

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)
Relativ hoher Klirr mit weitgehend dominantem k2, harmonisch steigend

TESTLab Eternal_Arts_HLP_k 06/04/19 11:07:48

Klirrspektrum (bei 1mW an 32 Ohm)
Netzanteile im tieffrequenten Bereich, relativ hoher Klirr mit gleichmäßigem Abfall

Messwerte

Maximale Ausgangsspannung
bei 0,15 V Input an 32 Ω /300 Ω 0,4/0,8 V
Rauschabstand (1 mW/32 Ω) 76 dB
Verbrauch Standby/Betrieb -/35

Bewertung

Fazit: Detailfreudig und sehr farbig klingender Röhren-Kopfhöreramp mit ausschließlich analogem Eingang in außergewöhnlicher Optik und hochwertigster Ausführung. Schärfe oder überbordende Analytik sind dem impulsiv, spannend und direkt aufspielenden Verstärker fremd. Schnelligkeit und Transparenz, begünstigt durch die hohe Bandbreite, offenbaren zudem klar den Familien-Klang der OTL-Röhren aus Hannover – auch als Vorverstärker macht der HLP eine sehr gute Figur.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	7	9

stereoplay Testurteil

Klang analog/digital 62/-

Gesamturteil 85 Punkte

Preis/Leistung highendig